S. URSULA.

Das Fest der heil. Ursula

und ihrer Gesellschaft.

Die Lebensgeschichte der heil. Ursula und ihrer Gesellschaft ist in frühern Zeiten auf so verschiedene Weise erzählt, und dadurch so sehr entstellt worden, daß man in neuerer Zeit große Zweifel gegen dieselbe aufstellte, ja daß sie von Vielen ganz geläugnet wurde. Doch es ist Thatsache, daß die heil. Ursula im vierten Jahrhundert heilig gelebt, und mit einer großen Anzahl Jungfrauen (die durch viele alte Schriften bestätigte Ueberlieferung nennt ihrer eilftausend) den Martertod gelitten hat. Es wird dieß nicht bloß durch bewährte Schriften bekräftigt, sondern auch durch eine der ältesten Kirchen in der Stadt Köln, welche über ihrem Grabe erbaut worden, und die im Jahre 643, als der heil. Cunibertus zum Erzbischof von Köln erwählt wurde, schon sehr berühmt war. Auch die vielen Reliquien von der heil. Ursula und ihren Genossen, die in der ganzen Christenheit seit vielen Jahrhunderten verehrt werden, verbürgen uns die Wahrheit von dem Leben und dem Tode dieser heldenmüthigen Blutzeugen. Dazu auch ehrt seit undenklichen Zeiten die hohe Schule zu Paris, auf welcher sich von jeher gelehrte Männer befanden, die wohl das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden wußten, die heil. Ursula als ihre vorzügliche Patronin.

Einen Hauptgrund gegen die Wahrheit, ja gegen die Wahrscheinlichkeit der Geschichte der heil. Ursula und ihrer Gesellschaft hat man in der großen Zahl von eilftausend Jungfrauen, welche gemartert worden seyn wollen, zu finden geglaubt. Allein an und für sich schließt diese große Zahl durchaus keine Unmöglichkeit ein, es kann recht wohl geschehen seyn, daß aus einem großen Reiche zu einer unruhigen, gefahrvollen Zeit, so viele Tausende von Jungfrauen von ihren Eltern in ein anderes Land geschickt worden sind, um dort vor den Kriegsgefahren sicher zu seyn. Doch es ist nicht einmal nothwendig, die Zahl von eilftausend Jungfrauen in ihrer gegenwärtigen Bedeutung festzuhalten. Denn das Wort „Jungfrau" (im Lateinischen virgo) bedeutet nach dem Sprachgebrauche der heil. Schrift und des christlichen Alterthums nicht bloß, wie in der Gegenwart, eine unverheirathete weibliche Person, sondern eine jegliche reine, unbefleckte Seele überhaupt, die mit jungfräulicher Gesinnung der Welt und ihren Lüsten entsagt, und sich einzig dem Dienste Gottes geweiht hat, welchem Geschlechte sie auch angehören mag. In diesem Sinne schreibt z. B. der heil. Apostel Paulus an die Christengemeinde zu Corinth: „Ich habe euch Einem „Manne (nämlich Jesus Christus) verlobt, um euch als eine reine „Jungfrau Christo zuzuführen." (II. Cor. 11. 2.) Noch deutlicher aber ist diese Bedeutung des Wortes Jungfrau ausgesprochen in der geheimen Offenbarung des heil. Johannes, wo der heil. Seher von jenen auserwählten Seelen, die, ausgezeichnet vor den übrigen Seligen, dem Lamme folgen, also schreibt: „Und ich sah, und „siehe, ein Lamm stand auf dem Berge Sion, und mit ihm hundert „vier und vierzig tausend, die Seinen Namen und Seines Vaters „Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Und ich hörte eine „Stimme vom Himmel, wie das Rauschen vieler Wasser und wie „das Rollen eines starken Donners, und die Stimme, die ich hörte, „war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielten. Und „sie sangen gleichsam ein neues Lied vor dem Throne und vor den „vier Thieren (worunter die vier Wesen verstanden werden, die

als die Symbole der vier Evangelisten gelten) „und den Aeltesten; „und Niemand konnte das Lied singen, als jene hundert vier und „vierzig tausend, die von der Erde erkauft worden sind. Diese „sind's, die sich mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind „Jungfrauen. Sie folgen dem Lamme, wohin es geht. Sie sind „erkauft aus den Menschen als Erstlinge für Gott und das Lamm, „und in ihrem Munde ward keine Lüge erfunden; denn sie sind „ohne Tadel vor dem Throne Gottes." (Offenb. 14, 1 — 5.) Und wirklich werden in dem Verzeichnisse der heil. Martyrer von der Ursula-Gesellschaft, deren Reliquien in der St. Ursula-Kirche zu Köln aufbewahrt werden, mehrere heilige Bischöfe, Priester, Fürsten und Kriegsleute namentlich aufgezählt, woraus sich mit der größten Wahrscheinlichkeit folgern läßt, daß unter der großen Zahl von eilftausend Jungfrauen, welche damals den Martertod erlitten haben sollen, auch gar viele heil. Männer und Jünglinge begriffen seyn mögen.

Das Vaterland der heil. Ursula ist England, welches damals, im 4. Jahrhundert, schon zum größten Theile katholisch war. Es war dieses Land zu jener Zeit vielen feindlichen Anfällen preisgegeben. Die damals noch heidnischen Sachsen verheerten dasselbe, und mißhandelten die Einwohner so sehr, daß die meisten ihre Güter und Wohnungen verließen, und sich nach Gallien (dem heutigen Frankreich), oder an die Ufer des Rheins flüchteten, und so ihr Vaterland den Barbaren überließen. Um diese Zeit herrschte über Cornwallis, eine Provinz von England, der König Dimotheus, ein Mann, der seinen Feinden tapfern Widerstand leistete, und auch wegen seiner Frömmigkeit und Nächstenliebe allgemein bekannt war. Seine Gemahlin hieß Daria. Diese waren die Eltern der heil. Ursula, welche um das Jahr 362 geboren worden war. Von ihren Eltern auf das sorgfältigste erzogen, zeichnete sich Ursula von ihrer zartesten Jugend an durch ein heiliges Leben, durch

innige Liebe zu Gott und durch Reinigkeit der Sitten aus. Dabei war sie mit vortrefflichen Gaben des Geistes und des Herzens, und mit überaus großer Schönheit und Anmuth des Körpers ausgeschmückt. Als sie daher zur Jungfrau herangewachsen war, erregte sie bei allen vornehmen Jünglingen des Landes den Wunsch, sie als Gattin zu besitzen. Auch ihr Vater drang in sie, daß sie einen aus den Söhnen der Mächtigen wählen möchte, damit durch eine Verbindung mit einer angesehenen Familie bei diesen bedrängten Zeiten seine Macht vergrößert würde, un er um so kräftiger den Feinden des Vaterlandes entgegenwirken könne. Allein Ursula verachtete alle Lust der Welt und alle irdische Hoheit und Pracht, und daher hatte sie keinen andern Wunsch, als eine Jungfrau zu bleiben und im jungfräulichen Stande Gott allein dienen zu können. Doch unterwarf sie diesen ihren Wunsch voll Demuth dem Willen Gottes, und sollte es Sein heil. Wille seyn, daß sie in der Welt bleiben müsse, so wollte sie keinen andern Bräutigam, als den

jungen christlichen Fürsten Conan, der sich durch Frömmigkeit und reine Sitten, sowie durch Tapferkeit auszeichnete.

Gottes weiser und unerforschlicher Rathschluß hatte es aber anders beschlossen; Ursula sollte statt eines irdischen Bräutigams und einer weltlichen Krone die unverwelkliche Krone einer unbefleckten Jungfrau und heldenmüthigen Blutzeugin erhalten. Die Römer, welche damals beinahe alle Länder der bekannten Welt beherrschten, hatten auch England erobert, und der römische Kaiser Gratian ernannte den Maximus zum obersten Feldherrn über seine dort befindlichen Kriegsvölker. Dieser aber war ein herrschsüchtiger Mann, empörte sich gegen seinen Herrn, und ließ sich im Jahre 382 von seinen Soldaten zum Kaiser ausrufen. In demselben Jahre setzte er über das Meer nach Frankreich, schlug den Gratian in mehrern Treffen und machte große Eroberungen. Da er seinen Sieg vorzüglich der Treue der britischen Soldaten, die als Hülfstruppen mit ihm nach Frankreich gezogen waren, und ihrem tapfern Anführer, dem bereits erwähnten Conan, zu verdanken hatte, schenkte er ihnen einen Theil des nördlichen Frankreichs, Armorica, welcher aber von jetzt an Bretagne genannt wurde, als Eigenthum. Weil nun die britischen Ansiedler sich mit den Töchtern dieses Landes nicht verehlichen wollten, da die dortigen Bewohner noch alle dem Götzendienste ergeben waren, so schickten sie Gesandte nach England, um ihre Bräute und andere Jungfrauen dort abzuholen, und in die neue Heimath zu führen. Der Fürst Conan, welcher den Oberbefehl über die ganze Provinz führte, hatte seinen Wohnsitz zu Nantes gewählt, und bat den Vater der heil. Ursula in einem Schreiben sehr dringend, ihm seine Tochter zur Gemahlin zu geben. Die meisten Eltern in England entließen damals mit Freuden ihre Töchter nach Frankreich, weil in England selbst noch immer große Unruhe herrschte, und auch wenig Sicherheit mehr zu

hoffen war; auch der Vater der heil. Ursula willigte gern in die Bitten Conans ein. Ursula aber weigerte sich lange, ihre Eltern zu verlassen, und stellte ihnen insbesondere ihre Abneigung vor dem Ehestande, sowie ihren Wunsch, als Jungfrau ausschließlich Gott zu dienen vor, doch vergebens. Ihr Vater bestand durchaus darauf, daß sie sich nach Frankreich einschiffen und die Gemahlin des Fürsten Conan werden solle. Da fügte sie sich endlich mit kindlichem Gehorsam, aber auch mit dem festen Vertrauen zu Gott, daß Er Alles zu ihrem Besten lenken werde. Vor ihrer Abreise warf sie sich Christo, ihrem Heilande, den sie allein zu lieben wünschte, zu Füßen, mit der demüthigen Bitte, sie als Seine Braut nicht zu verschmähen, und betete zu Ihm also: „Du, mein göttlicher Heiland! siehst das Innere meines Herzens; Du weißt, daß darin weder die Hoheit der Welt, noch der trügerische Glanz irgend einer Eitelkeit jemals Raum gefunden haben, daß Du allein der einzige Gegenstand meiner Liebe und meines Verlangens bist. Von Dir hängt all mein Glück ab, und in Deinen Händen steht aller Dinge Ausgang, auch die klügsten Anschläge der Menschen kannst Du zu nichte machen; so erhöre denn mein demüthiges Gebet und sorge für mich, Deine geringste Magd; leite mich zu meinem ewigen Heile, nach Deinem göttlichen Willen und zu Deiner Ehre."

Mit der heil. Ursula schifften sich eine große Anzahl von Jungfrauen ein; doch kaum hatten sie ihr Vaterland aus den Augen verloren, als sich ein großer Sturm erhob, und ihnen den Untergang drohte. Ursula zweifelte nun nicht mehr, daß ihr Gebet von Gott erhört worden sey; sie blieb daher bei dem Brausen des Sturmes allein voll hohen Muthes, während alle Andern von Angst und Schrecken erfüllt waren. Sie ermuthigte ihre Gefährtinnen, indem sie voll freudigen Vertrauens auf Gott zu ihnen sprach: „Seyd standhaft, meine lieben Töchter; wir haben

nichts zu fürchten, denn wir dienen Gott, und haben einen Bräutigam, der das Meer und die Winde beherrscht. Lasset uns Ihm unerschrocken unser Leben aufopfern. Diejenigen mögen den Tod fürchten, welche keine Erkenntniß Gottes haben; wir wollen unser Vertrauen auf Seine Barmherzigkeit setzen."

Der Sturm verschlug die Schiffe an die Küste der Niederlande, woselbst die Jungfrauen in einem Hafen unweit des Rheines landeten. Von da segelten sie den Rhein aufwärts, um von der entgegengesetzten Seite nach Frankreich zu kommen. Als sie aber Köln erreichten, wurden sie von den Hunnen, einem wilden heidnischen Volke aus Asien, welche damals im Dienste des Kaisers Gratianus gegen den eingedrungenen Maximus Krieg führten, und Alles mit Feuer und Schwert vernichteten, überfallen. Mit leichter Mühe bemächtigten sich die Barbaren der Schiffe, welche von nicht vielen streitbaren Männern vertheidigt waren, erklärten die Jungfrauen als Sclavinnen, und waren schon im Begriffe, sie zur Befriedigung ihrer schändlichen Lüste zu mißbrauchen. Ursula aber, von Gott begeistert, widersetzte sich diesem Frevel, und bewirkte durch ihr standhaftes Beispiel und durch ihre dringenden Ermahnungen, daß alle Jungfrauen wie starke Männer gegen die wollüstigen Barbaren kämpften. Diese, von Wuth ergriffen, fielen nun die heiligen Jungfrauen an, und ermordeten sie auf verschiedene Weise. Es war der 21. October des Jahres 383, wo diese heldenmüthigen Blutzeuginnen den Martertod erlitten.

Eine der Gefährtinnen der heil. Ursula, die heil. Cordula, war während jenes blutigen Kampfes von Furcht ergriffen worden, und statt in Gesellschaft ihrer Gefährtinnen mitzukämpfen zur Vertheidigung ihrer Unschuld, suchte sie sich vor den Nachstellungen der Barbaren durch die Flucht zu retten. Sie eilte in den untern Schiffsraum, und entzog sich so den Blicken ihrer Verfolger. Hier blieb sie bis zum Morgen des folgenden Tages versteckt, während

ihre Gefährtinnen sich die Marterkrone errangen. Der Gedanke an einen so glorreichen Sieg vertrieb aber allmälig die Furcht aus ihrem Herzen, und erweckte ein tiefes Schaamgefühl über ihre Zaghaftigkeit und ein sehnliches Verlangen, gleichfalls ihr Blut zu vergießen für ihren göttlichen Bräutigam Jesus Christus. Sie kam also aus ihrem Versteck hervor, und theilte bald darauf voll Freude das glückselige Loos ihrer heil. Gefährtinnen.

Die Leichname dieser heil. Dienerinnen Gottes wurden in Köln beerdigt, wo noch eine große Menge ihrer Gebeine in der St. Ursulakirche ehrenvoll aufbewahrt werden. Viele dieser heil. Reliquien sind aber auch nach allen Gegenden der Christenheit hin vertheilt worden.

Glorreich war der Tod dieser heil. Jungfrauen, denn sie achteten aus Liebe zu Gott, aus Liebe zur Tugend das irdische Leben

gering; sie opferten mit Freuden das zeitliche Leben, um das ewige zu finden. Von ihnen sagt daher mit Recht die Kirche an ihrem Festtage mit den Worten der heiligen Schrift: „Gott hat „sie versucht, und sie Seiner würdig befunden. Wie das Gold „im Feuerofen hat Er sie geprüft, und wie ein Brandopfer sie „aufgenommen.“ (Weish. 3.) . . . „Sie sind jene, die aus großer „Trübsal gekommen, und ihre Kleider gewaschen, und sie weiß ge„macht haben in dem Blute des Lammes.“ (Offenb. 7, 14.) Sie sind jene klugen Jungfrauen, die Oel in ihren Gefäßen mitnahmen, und mit ihren Lampen dem Bräutigam und der Braut entgegen gingen; darum sind sie auch, da sie bei Seiner Ankunft bereit waren, mit Ihm eingegangen zum Hochzeitsmahle. Darum sagt ihnen zu Ehren die Kirche am heutigen Tage: „O verehrungswürdige Kämpfe der Martyrer, die an ihren Leibern um Christi willen unnennbare Qualen erduldet haben; dadurch haben sie ver-

dient, theilhaftig zu werden der unvergänglichen Krone ewiger Herrlichkeit. O glückselige Leiber jener heil. Jungfrauen, welche für das Bekenntniß Christi hingemordet, in dieser Erde ruhen: deren Seelen aber mit Ihm herrschen in ewigem Siege, sie, welche das himmlische Vaterland mit den Engeln als Herrscherinnnen aufgenommen hat. Sie werden strahlen wie die Lilie, und blühen wie die Rosen in Jericho vor dem Angesichte des Herrn. Der Herr wird alle Thränen von ihren Augen trocknen, kein Jammer und keine Klage, kein Schmerz wird mehr unter ihnen seyn."

Groß war zu allen Zeiten die Verehrung, welche die Christgläubigen, besonders in der kölnischen Erzdiöcese, der h. Ursula und ihren Gefährtinnen erwiesen haben. Die Stadt Köln verehrt sie als ihre besondern Schutzpatrone, und mit großen Feierlichkeiten wird dort ihr Fest gehalten. Der heilige Anno, Erzbischof von Köln im eilften Jahrhundert, hatte eine so innige Andacht zu diesen heil. Jungfrauen und Blutzeugen, daß er oft ganze Nächte im Gebete auf ihren Gräbern zubrachte. Viele Wunder sind auch daselbst auf ihre Fürbitte geschehen, und mit Recht ruft daher unsre heil. Kirche diese heil. Martyrinnen an ihrem Festtage um ihre Fürbitte an, da sie spricht: „O ihr glorwürdigen Blutzeugen Christi, die ihr würdig befunden worden seyd, Beschützer unserer Gemeinde zu werden, bittet für die gesammte Geistlichkeit, bringt Frieden dem demüthigen Volke, denn eure Namen stehen geschrieben im Buche des Lebens. Euer kostbares Blut glänzt in Ehren, und der Herr der Heerschaaren wird euch in dem Glanze des Lebens regieren." In gleichem Sinne betet die Kirche an dem heutigen Festtage zu Gott mit den Worten: „Allmächtiger Gott, der Du durch glorreich vollbrachte Kämpfe die Martyrer zu unvergänglichem Triumphe erhoben hast, verleihe unsern Herzen eine ihres Andenkens würdige Freude, auf daß wir durch die Fürbitte derjenigen,

deren Leiber wir hier in christlicher Liebe verehren, unterstützt werden mögen."

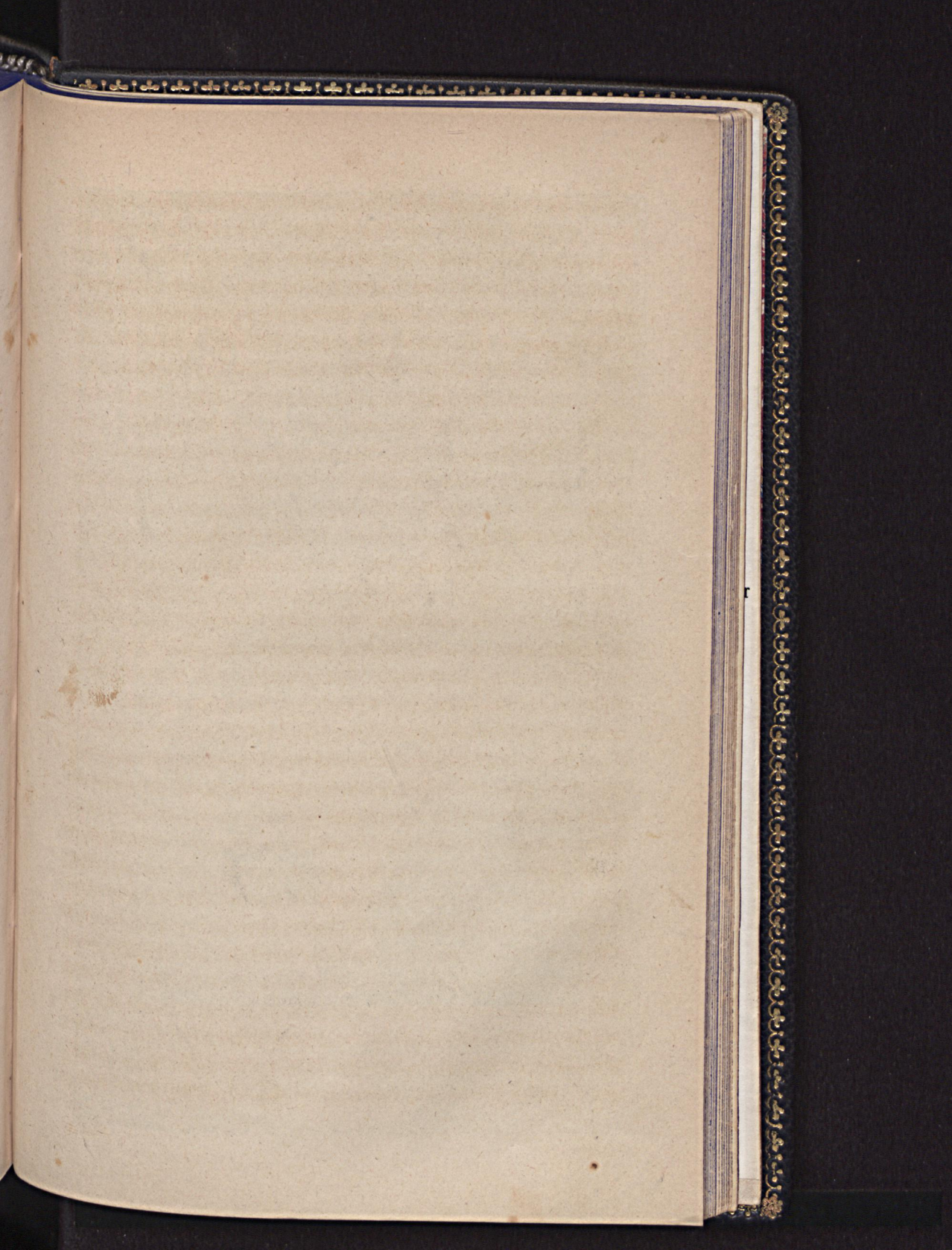
Noch auf eine besondere Weise hat sich die große Verehrung geäußert, welche der heil. Ursula zu allen Zeiten in unsrer katholischen Kirche erzeigt worden. Es hat sich nämlich unter dem Namen und dem Schutze dieser Heiligen eine berühmte geistliche Genossenschaft von Jungfrauen und Wittwen gebildet, Ursulinerinnen genannt, welche als geistliche Ordensschwestern die Regel des heil. Augustinus angenommen haben, und besonders sich mit der Erziehung der weiblichen Jugend beschäftigen. Die erste Begründerin dieser Genossenschaft war Angela von Brescia, welche dieselbe im Jahre 1537 in Italien eingeführt hat. Von dem Papste Julius III. wurde dieselbe im Jahre 1544 bestätigt und mit der Clausur verbunden; Papst Gregor XIII. hat auf die Bitte des h. Carl Borromäus, welcher jener Genossenschaft sehr zugethan war, im Jahre 1572 erlaubt, daß die Mitglieder derselben die drei Ordensgelübde ablegen durften. Im Jahre 1611 hat Magdalena d'Huillier von Sainte Beuve den Orden der Ursulinerinnen nach Frankreich gebracht. Sie hatte nämlich den gottseligen Entschluß gefaßt, junge Mädchen in den nöthigen Wissenschaften zu unterrichten, und zugleich in ihnen den Grund zur Religion und Sittlichkeit zu legen, und sie glaubte diesen ihren Entschluß nicht besser ausführen zu können, als durch Verbreitung jener ganz vorzüglichen Genossenschaft, die sich bald in Frankreich ungemein verbreitete, und selbst in den heftigsten Stürmen der französischen Revolution fortwirkte. Sie wurde vom Papste Paul V. genehmigt, und verbreitete sich auch bald nach Belgien und Deutschland. Außerdem hat eine andere sehr tugendhafte und wegen ihres großen Eifers in Unterweisung der weiblichen Jugend berühmte Frau, Maria Anna Xantonia, aus Dijon gebürtig, im Jahre 1606 noch eine andere Gesellschaft dieses Namens, die Ursulinerinnen von der Franche Comté, gestiftet, welche keine Clausur haben, und gleichfalls durch die Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend sehr segensreich wirken.

Außer dem Orden der Ursulinerinnen bestehen unter dem Namen dieser Heiligen noch andere fromme Vereinigungen unter dem weiblichen Geschlechte. Eine derselben ist die Ursula-Gesellschaft, deren sich insbesondere eine als Zweig der Marianischen Sodalität im Jahre 1627 in Düsseldorf gebildet hat. Die Veranlassung dazu gab die damals in Deutschland herrschende Pest, welche viele Tausende hinwegraffte. Zur Abwendung dieser Geißel verband sich eine gottselige Wittwe, die Frau Margaretha Heistermanns, mit zehn, theils Jungfrauen, theils Wittwen und Ehefrauen, zu einem frommen Lebenswandel, zu gewissen Andachtsübungen und Liebenswerken in Versorgung der Armen und Verpflegung der mit der Pest behafteten Kranken, und machte so den Anfang zu der unter dem Titel und zur Ehre der allerseligsten Jungfrau Maria,

der heil. Ursula und ihrer Gesellschaft, noch gegenwärtig bestehenden weiblichen Versammlung, welche in dem genannten Jahre am Feste der Himmelfahrt Mariä feierlich eröffnet wurde. Sie wurde im Jahre 1652 vom Papste Innocenz X. bestätigt und mit vielen Ablässen begnadigt. Die vornehmsten Frauen ließen sich in diese Gesellschaft aufnehmen, und die adligen Damen, namentlich die Gemahlin des Herzogs Wolfgang Wilhelm, Elisabeth Magdalena, und später ihre Enkelin, Eleonora, nachmals römische Kaiserin und Gemahlin Leopold's I., übernahmen das Amt der Vorsteherinnen, und leuchteten mit dem schönsten Tugendbeispiele ihrem Geschlechte vor.

Wenn in solcher Weise das Andenken jener heldenmüthigen Blutzeugen, die so herrlich unter der Schaar der Auserwählten Gottes hervorleuchten, durch die doppelte Krone der Jungfrauschaft und des Martertodes, unter uns mit Recht besonders in Ehren gehalten wird: so muß uns nicht weniger ihr Beispiel zur eifrigsten Nachahmung ermuntern. Denn was könnte wohl mehr geeignet seyn, uns zur Liebe Gottes, zur christlichen Standhaftigkeit, zum treuen Eifer in Seinem Dienste, überhaupt zur gewissenhaften Ausübung aller christlichen Tugenden, und zur Beharrlichkeit in dem Streite für unser Seelenheil zu ermuntern, als wenn wir sehen, daß so viele tausend zarte Jungfrauen, die Schwäche ihres Geschlechtes überwindend, mit der heldenmüthigsten Standhaftigkeit den schweren Kampf vollendet, die heftigsten Versuchungen überwunden, unter den größten Trübsalen ihre Tugend bewährt haben? O es muß uns zur größten Schmach gereichen, wenn wir, die wir weit weniger versucht werden, denen weit geringere Prüfungen auferlegt sind, dennoch auch diese geringen Versuchungen nicht bestehen, und in viel leichtern Anfechtungen unterliegen; und wohl verdient auch von uns beherzigt zu werden, was vor vielen Jahrhunderten der heil. Cyprian an

die Christgläubigen schrieb, um sie zur Beharrlichkeit zu ermuntern, indem er sagt: „Christen! müssen wir uns nicht schämen und uns selbst als verwerfungswürdig erscheinen, wenn wir, ich will nicht sagen, nicht dem Tode für den heiligen Glauben entgegen gehen, wozu die Gelegenheit nicht vorhanden ist, sondern nicht einmal geringe, leichte Opfer für ihn bringen mögen, während eine zarte Jungfrau sich sehnte nach der Marterkrone? Und nicht diese zarte Jungfrau allein war es, die solches that; wir finden zahllose Beispiele in der Geschichte der Heiligen." Nicht weniger bemerkenswerth sind jene Worte des h. Augustinus, welche die Kirche uns an dem Feste der heil. Ursula in Erinnerung bringt, wo der große Kirchenlehrer also spricht: „Wir finden vielleicht Einige, welche das Wohlgefallen an der Gerechtigkeit den Lüsten und dem Gefallen ihres Körpers vorziehen; solche aber, welche um der Gerechtigkeit willen Strafen, Schmerzen, ja selbst den Tod verachten, sollen sie auch wohl unter uns zu finden seyn? So bedenken wir wenigstens, was wir nicht gestehen dürfen. Was sollen wir also bedenken? Wohin unsre Gedanken richten? Tausende von Martyrern liegen vor unsern Augen, als wahre und vollkommene Liebhaber der Gerechtigkeit. Von ihnen heißt es (bei dem Apostel Paulus): „Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr „in mancherlei Versuchungen fallet, eingedenk, daß die Prüfung „eures Glaubens Geduld bewirkt, Geduld aber vollendet das Werk." Was soll ich noch hinzufügen, damit Jemand das Werk vollende? Er liebt, er entbrennt, erglüht, er tritt mit Füßen und verachtet Alles, was den Sinnen schmeichelt. Begegnen ihm Beschwerden, Schrecknisse, Trübsale, drohende Gefahren: er überwindet, er vernichtet sie und geht hindurch. O Liebe! O Hingehen! O sich selbst zu Grunde gehen! O zu Gott hingehen! Wer sein Leben liebt, (sagt der Heiland) wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um Meinetwillen, der wird es zum ewigen Leben finden. Also muß sich waffnen, wer die Gerechtigkeit liebt, so sich waffnen, wer nach der unsichtbaren Herrlichkeit verlangt."

lso wie die heil. Ursula und ihre Genossinnen, wie so viele andere Heilige, folgend ihrem himmlischen Berufe, erfüllt von reiner Liebe zu Jesus ihrem himmlischen Bräutigam, ihre Seele ausschmückten mit Tugenden und guten Werken, und als kluge Jungfrauen mit brennenden Lampen stets bereit waren, dem kommenden Bräutigam entgegenzugehen: also sollen auch wir, ihrem Beispiele folgend, frei von allen Flecken der Sünde ausgeschmückt mit allen christlichen Tugenden, uns stets bereit halten, dem himmlischen Bräutigam entgegenzugehen, damit Seine Ankunft uns nicht unvorbereitet treffe, und damit Er, wenn Er zu uns kommt, uns bereit und würdig findet, mit Ihm einzugehen zum himmlischen Hochzeitsmahle. Hierzu ermahnt uns der Heiland selbst in dem Evangelium des heutigen Festtages durch das schöne Gleichniß von den klugen und thörichten Jungfranen, wo Er zum Schlusse sagt: „Wachet also, denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde.“ (Matth. 25, 13.) Und der heil. Augustinus knüpft an diesen Ausspruch Jesu die schöne und beherzigenswerthe Lehre: „Wie sollen wir wachen? Wache in deinem Herzen, wache durch Glauben, wache durch Hoffnung, wache durch Liebe, wache durch gute Werke; und wenn du dann dem Leibe nach entschlafen seyn wirst, so wird einst die Zeit kommen, wo du auferstehest. Wann du aber auferstehest, dann bereite deine Lampen. Sie werden dann nicht mehr erlöschen, sie werden dann aus deinem innersten Gewissen (aus dem Bewußtseyn deiner guten Werke) reichliches Oel erhalten; dann wirst du den himmlischen Bräutigam geistiger Weise umarmen, Er wird dich dann in die Wohnung einführen, wo du nie mehr einschläfst, wo deine Lampe niemals mehr erlöschen kann. Jetzt freilich müssen wir arbeiten, und unsre Lampen schwanken unter den Stürmen und Anfechtungen dieser Welt einher: aber es entbrenne kräftig unsere Flamme, damit der Sturm der Versuchung vielmehr das Feuer anfache, als auslösche.“

O Gott, der Du den Dir geheiligten Jungfrauen Kraft zu einem wunderbaren Kampfe verliehen hast, so daß sie durch die Palme des Marterthums zur Herrlichkeit der himmlischen Anschauung gelangt sind: wir bitten Dich, verleihe uns, daß wir durch die Fürbitte derer unterstützt werden, welche Du an dem heutigen Tage, nachdem sie den Tod überstanden, zum himmlischen Triumphe geführt hast. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.